

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Abdruck für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

107

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 M.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Montag den 8. Mai 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechszeilige Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

8. Jahrg.

Wilson erklärt sich befriedigt.

New York, 7. Mai. Durch Funkpruch vom Ver-
treter des W. T. U. Associated Press meldet aus Washing-
ton 5. Mai:

Heute spät am Abend wurde von maßgebender
Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der
deutschen Erklärung der nichtamtlichen Wiedergabe in
den Tagesblättern der Zeitungen entspricht, die Vereinigten
Staaten von Amerika die Versicherungen, die sie ent-
halten, annehmen und die Erfüllung der Versprechen
erwarten werden.

Wann Wilson sich entschließen wird.

Washington, 6. Mai.

Der nichtamtliche Text der deutschen Note wird vom
Präsidenten Wilson und dem Kabinett sorgfältig erwogen.
Zurzeit werden an die Kommandanten der deutschen
Kriegsschiffe besondere Befehle über die Haltung der
Schiffe abgegeben, ehe Wilson über die Annahme
der deutschen Note entschieden habe, und dies werde
geschehen, ehe der amtliche Text eintreffe.

So meldet Reuters, wie man sieht, ein wenig kleinlaut.
Im nichtamtlichen Text versteht er die dröhnend über-
lappende Unternehmung der geschriebenen Note in natura.
Der Reuters gut unterrichtet, dann kann Wilson erst
bis 14 Tagen seine Entschlüsse fassen.

Nachstehend geben wir die Äußerungen
einiger deutscher Blätter wieder, die als Nieder-
schlag der Stimmung bestimmter Kreise an-
gesehen werden können:

I. Kölnische Zeitung (deren Beziehungen zu einigen Militärs bekannt sind):

Dem deutschen Volke ist es nicht leicht, sich mit dem
Verständnis abzufinden, das wir Amerika soeben gemacht
haben. Über die Eigenschaften des Pflichtbewußtseins, des
Gefühls und der Disziplin, im Frieden geübt,
ist in diesem Kriege von Erfolg zu Erfolg geführt.
Nur ihm dieses Empfindungsopfer: es wird auch
wie stets, wo es dem Vaterlandswohl gilt, ein-
seitig hinter den Mannern stehen, die die Verantwortung
für sein Geschick zu tragen haben. Alle Möglichkeiten, die ein
Land mit Amerika mit sich bringen könnte, wurden von den
Männern, die einzig in der Lage sind, alle dabei in Betracht
kommenden Faktoren zu übersehen, erwogen und in Rechnung
gelegt. Darüber, ob sie richtig gehandelt haben, spricht die
Geschichte. Daß sie recht handelten, daß sie taten, was sie in
unvergleichlicher Verantwortung im Bewußtsein ihrer Verant-
wortung vor dem Volke, vor dem Kaiser und ihrem Gewissen
ausführten, darüber darf und kann es bei uns Deutschen
keinen Zweifel geben.

II. Münchener Neueste Nachrichten, (die nicht selten
die Stimmung der bayerischen Regierungskreise treffen):
Es ist in dem langen Notenwechsel mit Amerika das
mal, daß eine Gegenseitigkeit als Bedingung aufge-
stellt wird. Damit die Leistung Amerikas aber auch einen
gewissen Inhalt erhält, wird die amerikanische Regierung
in der Note ganz bestimmt aufgefordert, bei unseren Gegnern,
besonders bei England, durchzusehen, daß auch auf jener
Seite die Grundzüge des Völkerrechts im Seekriege streng
beachtet und befolgt werden. Geschichte dies, so ist die
seemännliche Schifffahrt, die sich von der Beförderung völkerrechtlich
unzulässiger Waren fernhält, in der Tat frei, und es ist
im Zustand erreicht, den man neuerdings unter „Freiheit
der Meere“ versteht. Man darf annehmen, daß Amerika
keine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, die von
deutscher Seite aufgestellte Bedingung zu erfüllen und damit
an dem Wiederaufbau des Völkerrechts mitzuwirken, was
gleich eine Botschaft für den Frieden bedeuten würde.

III. Kölnische Volkszeitung, (das führende Organ
nicht nur des rheinischen, sondern des deutschen Zentrums):
Die deutsche Note vermied es die höchst schroffe ameri-
kanische Note ebenfalls schroff zu beantworten. Sie unter-
nimmt den letzten Versuch, durch gegenseitige Zugeständnisse
den Streitfrage aus der Welt zu schaffen, sie will weiterhin
in ähnlichen Verhandlungen den Weg offen halten, welche auch
Amerika bewegen sollen, den deutschen Standpunkt anzuer-
kennen. Dem Bruche mit Amerika, den die Note Wilsons
klar herbeiführen wollte, ist damit einstweilen ausge-
wichen. Es ist anzunehmen, daß jetzt noch weitere Verhand-
lungen gefolgt werden, ehe dann die endgültige Entschei-
dung erfolgt. Wilson wird es klar werden müssen, ob die
deutsche Menschlichkeit, Völkerrecht und Freiheit der Meere in
seinem Wunde ein hohler Schall bleiben dürfen, oder ob er
nicht auch England und dessen Auswüchsepolitik gegen-
über ernst machen wird.

IV. Leipziger Neueste Nachrichten, (denen Be-
ziehungen zu den „Scharfmacherischen“ Alldutschen nach-
geliefert werden):

Wir fürchten Amerika nicht und nicht Wilsons Drohungen.
Aber den Verlust unserer Ozeanflotte würden wir ertragen.
Wir würden die Zähne zusammenbeißen und ganz von

neuem wieder anfangen. Wir würden uns durchringen, wie
Breußen sich nach dem Zusammenbruch zur Größe durch-
gerungen hat. Wir würden auch schließlich an unseren
Fronten noch mit Cowboys und Raubrittern fertig werden.
Wenn uns aber die Führer unseres Volkes sagen, daß sie
nach reiflicher Überlegung zu dem Entschluß gekommen sind,
Amerika dieses Zugeständnis zu machen, weil es vereinbar
ist mit unserer Ehre einer im Felde siegreichen Großmacht,
und weil wir dem amerikanischen Präsidenten diese allerletzte
Gelegenheit geben wollen, einen ehrlichen, auf gleichem Recht
beruhenden Frieden zwischen zwei Völkern zu erhalten, so
glauben wir ihnen.

Die Note hat somit, wie man es nennt, eine „gute
Bresse“. Nur die Blätter, die in der U-Bootfrage die
Opposition geführt haben: Deutsche Tageszeitung, Kreuz-
zeitung usw. begnügen sich statt einer Glorie mit einem
Hinweis auf ihre bisherige Stellungnahme.

Äußerungen des amerikanischen Botschafters in Berlin.

Wien, 7. Mai.

Der Berliner Vertreter des hiesigen „Neuen Jour-
nal“ hatte eine Unterredung mit dem amerikanischen
Botschafter in Berlin über die vorläufige Aufnahme
der deutschen Note in Amerika. Der Botschafter
äußerte, daß er weder die Volksstimmung, noch die
Ansichten der leitenden Persönlichkeiten in Amerika
kenne, er hoffe jedoch, daß der Friede zwischen Deutsch-
land und den Vereinigten Staaten aufrecht erhalten
bleiben werde. Der Botschafter benutzte die Gelegenheit,
um zu beteuern, daß die Beschuldigung, er wäre ein
Feind der Deutschen, grundlos sei; nie habe er etwas
getan, was den Vorwurf rechtfertigen könnte, daß er
deutsche Wesen oder deutsche Menschen hasse. Im
übrigen werde seine politische Bedeutung außerordent-
lich überschätzt; er sei nur der Diener seiner Regie-
rung, deren Weisungen er auszuführen habe. Eine
entscheidende Rolle spiele er dabei nicht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die am 6. Mai in Dresden eingetroffene Abordnung
bulgarischer Parlamentarier unternahm eine Rund-
fahrt durch die Stadt und nahm dann das Frühstück bei
dem Minister des Auswärtigen Grafen Bismarck von Göt-
tsch, bei welchem dieser die bulgarischen Gäste in
warmen Worten auf deutschem Boden willkommen hieß.
Dann wurde auf einem von der deutsch-bulgarischen Ver-
einigung bestellten Dampfer eine Fahrt nach Pillnitz
gemacht.

+ Der Ausschuss der beiden Schwarzburgischen Land-
tage zur Beratung über die Vereinigung der Schwarz-
burgischen Fürstentümer zu einem Staate, der vom 1. bis
4. Mai in Arnstadt unter dem Vorsitz des Staatsministers
Freiherrn v. d. Rode tagte, hat u. a. eine Verständigung
dahin erzielt, daß der Zusammenschluß für zweckmäßig
und durchführbar hält. Er ist überzeugt, daß die einhei-
liche Verwaltung beider Länder organisatorische, finanzielle
und andere Vorteile mit sich bringen würde. Sitz der
Regierung soll Arnstadt sein.

Norwegen.

* In London und Paris lief die Antwort der norwe-
gischen Regierung auf die englisch-französische Erklärung
wegen Beschlagnahme der Briefpost zur See ein. Die
norwegische Regierung vertritt nach wie vor den Stand-
punkt, daß die Nichtigkeit der Auslegung der Haager
Konvention von 1907, durch die britische und französische
Regierung nicht anerkennen kann und sieht sich des-
halb genötigt, über die Maßnahmen Beschwerde zu führen,
die von der französischen und der britischen Regierung im
Widerspruch mit den Interessen der Neutralen getroffen
wurden. Norwegen hält Beschlagnahme und Durchsicht von
Briefen und Postbüchsen für unrechtmäßig.

Frankreich.

* Finanzminister Ribot erließ in den Zeitungen einen
Hilferuf an die Inhaber von Wertpapieren aus den
neutralen Ländern Spanien, Schweiz, Holland, Standi-
nawien usw. und forderte sie auf, dem Staatsschatz durch
teilmäßige Abgabe ihrer Wertpapiere die Mittel zur Zahlung
an das Ausland zu verschaffen. Die Darleher erhalten
für jedes Wertpapier eine Bescheinigung, die zum Handel
an der Börse zugelassen wird, doch darf der Staat die
Wertpapiere ganz oder teilweise verkaufen. Als Belohnung
für ihren Patriotismus wird den Darleher der Wert-
papiere eine Vergütung von 25 % des jährlichen Brutto-
ertrages in Franken versprochen.

Großbritannien.

* Englische Blätter berichten über andauernde Zu-
sammenschüsse in Irland. Von einem großen Haulen
Aufständischer wurde die Gendarmerie in einen Hinterhalt
gelockt. Sie verlor dabei 10 Tote und 18 Verwundete.
Aus Dublin kommt die Nachricht, daß die englische
Sentimentalität lebhaft eingelegt hat. Von den Sinn-

Feiern sind zum Tode verurteilt und erschossen: Joseph
Bunnett, Edward Dailly, Michael O'Donlon, William
Pearle; bei 15 anderen Aufständischen wurde die Todes-
strafe in 10 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Zwei erhielten
10 Jahre Zuchthaus, in einem Falle wurde die Todes-
strafe in 8 Jahre Zuchthaus umgewandelt.

Amerika.

* Die New Yorker Presse beschäftigt sich augenblicklich
in scharfer Weise mit der Störung des neutralen Handels
durch England. So schreibt das Blatt „New York
American“ u. a.: Wir bestehen darauf, daß kraft des
Völkerrechts jedes amerikanische oder andere neutrale Schiff
das gesetzmäßige Recht hat, Lebensmittel nach Deutschland
oder Österreich-Ungarn, für den Gebrauch der Zivil-
bevölkerung zu bringen. Im Jahre 1916 verletzt England
bei seiner Behandlung unserer Neutralität jede einzelne Be-
stimmung des Völkerrechts, die von ihm als bindend für
England im Jahre 1904 aufgestellt wurde, als England im
Kriege mit Japan war und in gesetzwidriger Weise den
Handel belästigte. Damals war es aber der englische
Handel anstatt des amerikanischen. Wir sind so vollstän-
dig Amerikaner, daß wir glauben, allen Angriffen auf das
Recht, das Leben und das Eigentum von Amerikanern
Einhalt tun zu müssen. Ein Amerikanertum, das dem
einen Angreifer die Zähne zeigt und lächelnd Fußtritte
und Beleidigungen des anderen Angreifers entgegen-
nimmt, ist nicht das, was wir unter Amerikanertum ver-
stehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Mai. Die Mitglieder der bulgarischen Sobranje
sind heute nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und wurden von
dem bulgarischen Gesandten und anderen bulgarischen Persönlich-
keiten und von abgeordneten deutschen Würdenträgern empfangen.

Berlin, 7. Mai. Fürst und Fürstin Wilow wollen seit
gestern in Berlin, wo sie im Hotel Adlon abgestiegen sind.

Wien, 7. Mai. Das japanische Parlament besprach die
Möglichkeit der Entsendung japanischer Truppen nach Europa.
Auf eine bezügliche Anfrage verweigerte jedoch der Ministerpräsident
Graß Okuma die Antwort.

Petersburg, 7. Mai. Der französische Justizminister Viviani
und der Unterstaatssekretär für das Munitionswesen Thomas
sind hier eingetroffen. (Hierzu sind wohl die Gerüchte von ge-
heimen Sonderverhandlungen französischer und russischer Staats-
männer zurückzuführen.)

Athen, 7. Mai. Hier verlautet, daß die serbische Regierung
brabattische, mit einem größeren Beamtenstab zugleich mit den
serbischen Truppen sich nach Saloniki zu begeben, um sich dort
häuslich niederzulassen. Auch die Herren von der Diplomatie
werden für die nächste Zeit in Saloniki erwartet.

Athen, 7. Mai. Der Chef der hiesigen britischen Marine-
mission Admiral Corbell und Kapitän zur See Becht wurden
nach England zurückberufen. — Die beiden Herren waren bloß-
gestellt durch den Inhalt der Postfächer, die ein österreichisches
Torpedoboot seinerzeit erbeutete.

Amsterdam, 6. Mai. Die holländische Polizei ver-
haftete sechs englische Spione, zwei Männer und vier
Frauen, welche die Befestigungen an der Schelde-Mündung
ausgelandet hatten. Sie wurden dem Kriegsgericht in
Willemingen zugeführt.

Stockholm, 6. Mai. Die schwedische Generalpostver-
waltung hat sich an die englischen Behörden mit einer Be-
schwerde gewandt wegen der unrechtmäßigen Beschlagnah-
me von insgesamt mindestens 15000 aus Amerika nach
Schweden abgeandter Postanweisungen während des
Monats April.

Budapest, 6. Mai. In Londoner politischen Kreisen
vermutet man, daß John Redmond als Vizekönig von
Irland aussersehen sei. Damit wolle die englische Regierung
die Dienste vergelten, die ihr der Führer der irischen
Nationalisten während des Krieges geleistet habe.

Petersburg, 6. Mai. Der frühere Kriegsminister
Suchomlinow ist auf Antrag des die Untersuchung gegen
ihn führenden Senators Sogorodsky in der Peter-Pauls-
festung interniert worden.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gefechts-handlung
auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders war
die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Westlich
des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff
in Gegend des Gehöftes Thiaumont gescheitert.
An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feind-
liche Erkundungsabteilungen abgewiesen; eine deutsche
Patrouille brachte südlich Lihons (an der Somme-
front) einige Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordostküste von Kurland zwischen Rosen und Marktgrafen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in der Hauptsache durch tapfere Pommeren unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigen Verlusten durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz hartnäckiger Gegenwehr und militärischer Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabensystem am Nordhange der Höhe 304 genommen und unsere Linie bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, sodaß an unermordeten Gefangenen nur 40 Offiziere und 1280 Mann in unsere Hände fielen. Auch bei Entlastungsvorstößen gegen unsere Stellungen am Westhange des Toten Manns wurde er mit starker Einbuße überall abgewiesen. Auf dem Ostufer entspannen sich beiderseits des Gehöftes Thiaumont erbitterte Gefechte, in denen der Feind östlich des Gehöftes unseren Truppen unter anderen Regern entgegenwarf. Ihr Angriff brach mit Verlusten von 300 Gefangenen zusammen. Bei den geschilderten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen festgestellt. Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn man die nach voller Wiederaufstellung zum zweiten Male eingesetzten Teile mitzählt, die Kräfte von 51 Divisionen aufgewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite in den Kampf geführten Truppen. Von der übrigen Front sind außer gegliederten Patrouillenunternehmungen, so in der Gegend Tilloy und Flirey, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppeldecker stürzten nach Flugkampfs über der Cote de Troie Terre brennend ab.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Luft- und Seegefechte.

WTB Berlin, 7. Mai. (Amtlich.)

Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzugekommene englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden englischen Offiziere zu Gefangenen.

Westlich Horns Riff wurde am 5. Mai morgens ein englisches U-Boot, E 31, durch Artilleriefeuer zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff L 7 ist von einem Aufklärungsfluge nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Streitkräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 6. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben südwestlich von Olga die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Waldchen. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Ronbon wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lafrain wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Wertes Jufren vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Amtlich wird verlautbart: Wien 7. Mai.

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Geringe Gefechtsaktivität. Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Heiliger Krieg im Sudan.

Die Engländer in wilder Flucht.

Aus Konstantinopel kommt eine Nachricht, die den Engländern unheilverkündend in die Ohren klingen wird:

Der Imam von Darfur, Ali Dinar, hat den Heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet, er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er auf seinem Marsch begegnet, in wilder Flucht vor sich her.

Der Imam plant im Verein mit den Senussi vorzugehen. Die Engländer hatten am 5. April die falsche Nachricht verbreitet, daß sie die Truppen des Imams geschlagen hätten. In Wirklichkeit befinden sie sich in wilder Flucht zum Nil.

Das Land Darfur

ist eine Provinz des ägyptischen Sudan zwischen 10 bis 14 Grad nördlicher Breite und 22 bis 26 Grad östlicher Länge. Es wird im Osten von Kordofan, im Süden von Dar Fertit, im Westen von Wadai, im Norden von der Libyschen Wüste begrenzt und ist 452 000 Quadratkilometer groß. Die Einwohner werden auf 1 1/2 Millionen geschätzt. Sie bestehen zur Hälfte aus den Fur, dem herrschenden Regentstamm, 500 000 Arabern, im übrigen aus Nubien und Fulbe. Die Fur, die von weit höherer Bildung sind als die Nubier, sind fanatische Mohammedaner. Sie haben sich in blutigen Kämpfen gegen den britisch-ägyptischen Einfluß gewehrt, erst nach der Vernichtung des „Kaisers“ Abdullahi am 24. November 1899 konnte sich dieser wieder geltend machen. Der Scheich der Senussi hat stets rege Verbindung mit den Fur unterhalten.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 6. Mai. Staatssekretär Solz richtete an den auf spanischem Boden angekommenen Gouverneur Obermayer ein Telegramm, in dem er ihm und allen tapferen Kameraden gute Erholung in Europa von den Mühen der afrikanischen Kämpfe wünscht.

Lugano, 7. Mai. Nach den Mitteilungen des russischen Botschafters in Lugano soll auf der letzten Beratung des Viererbundes beschlossen worden sein, daß Rußland, falls die Ruhe an seiner Ostgrenze nicht aufrechterhalten werden kann, 500 000 Mann nach Frankreich senden solle. (Bisher mehrere große Transporte unterwegs.) (Bisher nicht mehr, so würde sie nicht bekannt gegeben worden.)

Wien, 7. Mai. Franzosen und Engländer haben die Verlegung der Roten Kreuzflagge die Beförderung von Verwundeten Gruppen bisher ausschließlich auf Lazarettgeschiffe geführt.

Konstantinopel, 6. Mai. An der Front im Balkan wurde ein russischer Flugzeug abgeschossen.

Bukarest, 6. Mai. Die italienische Telegraphenverwaltung meldet: Laut einer Petersburger Depesche wurde dem Kaiser des Zaren angeordnet, daß alle im Krieg lebenden Russen im militärischen Alter und in der Zahl der gestellungspflichtigen sind, in den Armeen der bündelten Dienste leisten können.

Paris, 6. Mai. Der französische Kriegsminister meldet: Laut einer Petersburger Depesche wurde dem Kaiser des Zaren angeordnet, daß alle im Krieg lebenden Russen im militärischen Alter und in der Zahl der gestellungspflichtigen sind, in den Armeen der bündelten Dienste leisten können.

London, 6. Mai. Der Dampfer „Kusko“ (Brutto-Register-Tonnen) ist gesunken, die Besatzung ist gerettet.

Gibraltar, 6. Mai. Ein englischer Kreuzer und ein deutscher Dampfer „Zelbe“ aufgebracht. Ein Sturmwind aus einem Hafen auf Teneriffa in See getrieben hatte.

Petersburg, 6. Mai. General Ruzhizki ist nach endgültigem Erholungsurlaub nach Petersburg zurückgekehrt, um voraussichtlich wieder in den aktiven Dienst einzutreten.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Mitteilungen.]

Geheimnisvolle franko-russische Beratungen.

Gerüchtwiese verlautet hier, daß in den nächsten Tagen französische und russische Minister zu einer geheimen Beratung zusammenzutreten werden. Trotz des Geheimnisses in die die Beratungen gekleidet sind, wollen die Gerüchte wissen, daß sie neben der leidigen Entscheidung eine andere berühren soll, die Frage nämlich, ob Kriegsende zu beschleunigen sei. Denn — auch das Gerücht wissen — die französischen Teilnehmer der Ansicht, daß der Krieg nach Lage der Dinge noch ein Jahr dauern könne, und das sei nicht erwünscht.

Wir könnten den Russen und Franzosen eingeben, wie das Kriegsende zu beschleunigen wäre, sie werden ihn kaum befolgen wollen. Bemerkung: häufig noch nicht — — —

Suchomlinow in der Peter-Pauls-festung.

Stocholm, 6. Mai. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß man in Rußland endlich entschlossen hatte, eine Untersuchung gegen den vorigen Kriegsminister Suchomlinow einzuleiten. Zahlreiche Verfehlungen in finanzieller Beziehung seiner Amtszeit beschuldigt war. Jetzt meldet die bürgerliche Telegraphen-Agentur:

Der mit der Untersuchung gegen den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow betraute Senator Rodsky vernahm Suchomlinow am 3. Mai in seiner Wohnung. Suchomlinow ist des Mißbrauchs seiner Gewalt, verbrecherischer Fahrlässigkeit und des Verrats beschuldigt. Suchomlinow erklärte es sich bereit, die Untersuchung für notwendig, Vorbeugungsmäßigkeit Suchomlinow zu ergreifen, namentlich ihn zu verhaften. Suchomlinow wurde am demselben Tage in der Peter-Pauls-festung interniert.

Es ist allseines Geheimnis in Rußland.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

61) Nachdruck verboten.

„Das unterläßt du besser, mein Freund. Trinöve ist völlig unzugänglich, sobald es sich um diese Angelegenheit handelt. Aber jetzt müssen wir unsere Aufmerksamkeit konzentrieren und dürfen uns durch keinen Laut verraten. Nur soviel sei noch gesagt: Mit einer unglaublichen Frechheit und Verschlagenheit schießt mir seit Monaten ein Individuum die besten Rehböcke fort. Nachtelang habe ich mit meinen Gehilfen dem Patron aufgelauret, ohne auch nur eine Spur von ihm zu erlangen. Um den Wilderer ganz sicher zu machen, lauern ihm heute nur Trinöve und ich auf. Wir haben einen Sechzehner, ein Bruchstück, der tritt gegen Mitternacht auf die Waldblöße hinaus. Daß der Unhold mir nur den nicht vertreibt.“

„Gut, ich bleibe in deiner Nähe, Hübner, man kann niemals wissen, wofür es gut ist.“

„Jawohl, halte dich nur an meiner Seite, nun aber kein Wort weiter!“

Herr Bollmer war jetzt mit Herz und Sinnen bei der Sache; ein kleines Jagdabenteuer ganz nach seinem Sinn.

Tiefe Stille war ringsum, nur im Laube raschelte es hier und dort. Die Käuzchen schrien, der Vollmond zauberte lustige Schläfer zwischen die Bäume, auch huschende Schatten und wallende Schleier glaubte man zu sehen.

Es war eine Sommernacht voll Pracht und Herrlichkeit.

Nach einer Viertelstunde hatten sie, stetig bergan steigend, ein weites Plateau erreicht, das von sehr alten, dickstämmigen Bäumen verschiedener Gattungen umstanden war.

Die beiden postierten sich hinter eine Blutbuche, deren dunkle Blätter tiefen Schatten verbreiteten. Laubenartig wölbte sich hier das Dach der Blätter. Der große, baumfreie Platz vor ihnen wurde hell vom Monde beschienen. Große weiße Blumen leuchteten wie Sterne, das hohe Gras regte sich nicht. Der Wald schien den Atem anzuhalten.

Da — fast hätte der Forstmeister sich durch einen Laut der Ueberraschung verraten, denn seine Falkenaugen be-

merkten eine dunkle, schleichende Gestalt, die sich in geduckter Haltung von Baum zu Baum bewegte und dann zu Boden glitt.

Herr Bollmer hatte dieselbe Beobachtung gemacht, aber nur durch eine flüchtige Bewegung verständigten sich die beiden Herren. Lautlos verharrten sie, die geladenen Flinten schußgerecht bereithaltend.

Jetzt ertönte von fernher ein Rauschen das mit jeder Sekunde wuchs und näher kam.

Das war der König der Wälder, welcher in eiligem Lauf durch das Gehölz brach. Die Erde erzitterte, das Knacken von Zweigen ward hörbar, es waren Momente der höchsten Spannung für alle, welche diesem Schauspiel beiwohnten.

Bald trat der Hirsch auf die Blöße hinaus, langsam unausgesetzt sichernd.

Ein paar Minuten vergingen, dann hatte er fast die Mitte des baumfreien Platzes erreicht, er warf das Geweiß zurück und brüllte, daß es durch Mark und Bein ging.

Da fiel ein Schuß, der aber den Gehörnten nicht getroffen haben konnte. Mit ein paar Sägen verschwand er im Waldesdunkel und jagte in wilder Flucht davon.

Dem ersten Schuß des Wildiebes folgte ein zweiter und dritter, welche der Forstmeister abgab.

Er stürzte vor und schrie: „Die Arme hoch, du Lump, oder du bist des Todes!“

Ein neuer Schuß antwortete ihm, der glücklicherweise ebensowenig traf, wie der erste. Wie ein Schatten huschte der Mensch in das schützende Dunkel der Bäume zurück, aber die Kugel des Forstmeisters erreichte ihn doch. Man vernahm einen unterdrückten Aufschrei, dann ein Stöhnen. Laufend eilten die Herren dieser Spur nach. Fast taghell schien der Mond. Auch durch das Geäst der Bäume brachen seine Strahlen sich Bahn.

Am Boden auf dem weiten Laube, das hier jahraus und ein, stellenweise bis zu einem halben Meter Höhe lag, wand sich ein Mensch in seiner Dual.

Jetzt hatten die beiden Herren ihn, dem die Schußwaffe aus der Hand gefallen, erreicht.

Der Forstmeister leuchtete dem Ueberwundenen mit seiner Taschenlampe in das beruhigte, schmerzverzogene Gesicht. „Das hättest du dir ersparen können, Bursche,“ sagte er ohne jede Teilnahme, „aber Schaden kann dir die Vektur auch nicht. Vorläufig wirst du dem Wild nicht wieder nachstellen, dafür soll georot werden.“

„Damit wird es überhaupt vorbei sein für mich. Ihr Schuß hat mir alle Eingeweide zerrissen. Ich höllequal, es ist ein grauenvoller Tod. Aber gut, wenn die rage nichts nach dem Hundeleben!“

„Ich habe mich verspätet,“ sagte in diesem Augenblick eine starke, wohlklingende Stimme, „und muß Sie entschuldigen bitten. Aber, wie ich sehe, haben Sie sich in den Beistand auch ohne mich, Herr von Hübner.“

„Ja, meinen besten Freund, Herrn Bollmer, hat Herr Direktor Trinöve, mir gleichfalls sehr an der Hand. Der Forstmeister kniete bereits am Boden, die Wunde des Wilderers zu untersuchen und ihm einen Rotverband anzulegen.“

Die Herren begrüßten sich durch Verneigung und Druck. Der Schein der Taschenlampe fiel hell auf Trinöves Gesicht. Es war nicht so frisch und voll wie früher, lummervoller Zug überschattete es.

Bei Nennung des Namens „Trinöve“ suchte der Mundete sich plötzlich aufzurichten.

„Bergwerksdirektor Trinöve?“ fragte er belustigt.

„Jawohl, aber das geht dich nichts an,“ antwortete Hübner.

„Mehr vielleicht, als Ew. Gnaden denken, denn Herr Direktor ist mein Schwiegersohn. Und zugleich ich, daß ich bei Ihnen, Herr Schwiegersohn, noch ein Wort für meine Tochter einlegen kann. Ich weiß, Sie haben Lona ihrer armeneligen Herkunft wegen, weil sie mir mit ein paar blauen Scheinen ausgetauscht.“

Trinöves Augen hatten sich bei diesen Worten natürlich geweitet. Er beugte sich über das schmerzverzogene Gesicht. „Mensch, was reden Sie da? Sie wahnwitzig?“

„Ja, hat meine Tochter Ihnen denn nicht geschrieben, fragte der Wilderer mit verlagender Stimme.“

„Da haben wir des Rätsels Lösung,“ mischte sich Bollmer ein, „es war sinnlos, diese engelstümmelte Frau zu verächtigen, ihr Treubruch zuzumuten.“

Trinöve hielt sich mit beiden Händen den Kopf und starren, kurzgeschorenen Haar.

„Viel Zeit ist hier nicht zu verlieren, Berechnung,“ sagte der Forstmeister in französischer Sprache, „ich bin in der Stellung aufrichtig, es ist aus mit mir, mein Pulver hat ihm das Handwerk gelehrt.“

...des Organ für andere hohe Persönlichkeiten war, ... die Peter-Pauls- ... die von jeder in Petersburg dann, wenn man ... Persönlichkeiten dauernd verschwinden lassen ... Suchomlinow ein gleiches Schicksal zuge-

Bazilai predigt den Serben Bescheidenheit.

Basel, 6. Mai.

Der italienische Minister für die „unerböten“ Gebiete, ... früher wütender Republikaner und Feind ... italienischen Donastie, jetzt vereideter Kriegspapst und ... hat es für angebracht gehalten, den vom ... hinteres Licht geführten Serben Vorhaltungen ... Bescheidenheit zu machen. Er sagte in ... die er in Genoa hielt:

Serben möge unverantwortlichen Agenten nicht ge- ... Serbien mit unmäßigen Ansprüchen zu ent- ... Programme in den Hauptstädten Europas das Programm ... und in den Hauptstädten Europas das Programm ... Forderungen abzuschwächen. Unsere ... Ansprüche haben ihre Wurzel in östlichen ... die durch geographische Erwägungen aus ... erhabenen Gesichtspunkt der Landesverteidigung ver- ... Die Interessen des Italieneriums und ... Serbens sind nicht notwendigerweise gegensätzlich; ... gibt vielmehr bei gegenseitigem Vertrauen einen offenen ... für ehrliche Verständigung.

Das heißt, die Serben haben ihre Vernichtung mit ... zu tragen, Italien aber muß für seine Subalter- ... im Weltkrieg gehörig belohnt werden.

Gegen den befohlenen Optimismus.

Genf, 6. Mai.

Der französische sozialistische Abgeordnete Cachin hat ... seiner Parteigenossen gesprochen, die mit Urlaub von ... bei Verdun heimgekehrt sind. Das Ergebnis ... Vorlesungen legt er in einem Artikel in der ... nieder, dem wir nachstehende Sätze entnehmen: ... Kameraden empfinden einen wahren Kessel vor ... ruhmbegierigen Brählereien, dem befohlenen ... und den armseligen Dummheiten, welche die ... hinter der Front in gewissen Blättern loslassen. ... Widerwillen vor den Übertreibungen und den ... des Hasses der Literaten hinter der Front. Sie, ... genau kennen, verachten ihn nicht und be- ... ihn nicht: sie sind besonders empört über die Pläne ... am Ramin, die den Feind gänzlich vernichten ... Überreste teilen wollen.

Zur Komödie von Marseille.

Genf, 6. Mai.

Das „russische Hilfskorps“ in Marseille eintraf und ... des Bierverbandes ein Jubelgeheul entloste, ... von berufener deutscher Seite der ganze Vorgang ... bezeichnet. Jetzt zeigt sich es, wie richtig ... war. Das französischfreundliche „Journal ...“ teilt soeben mit, daß das „Hilfskorps“ augen- ... nicht stärker als 9000 Mann sein soll und verrät ... daß die Russen ungerüstet eingetroffen seien. ... Blätter erfahren aus Paris, daß die Zahl ... der Beifront eingetroffenen Russen 15000 betragen ... diese Zahl, die doch sicherlich nicht niedrig ... ist, macht den Kahl nicht fett.

Griechenland gegen den Vierverband?

Athen, 6. Mai.

Immer kritischer wird die Lage. Die Bevölkerung ... das englisch-französische Regime ungehalten. In ... der Verbindung der Lebensmittelfuhr herrscht ... mehreren Bezirken Lebensmittelnot; besonders in ... Mazedonien verlangt die Bevölkerung von der ... energische Maßnahmen. Die öffentliche Meinung ... Die Presse schreibt in scharfem Ton gegen ... Vierverband und richtet an die Regierung die Auf- ... den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu be- ... Die Regierung wird unter keinen Umständen den ... der serbischen Soldaten gestatten. In dieser ... selbst venezianische Blätter reservierte ... Die Griechen hegen nämlich die Befürchtung, ... wenn die Serben nach Saloniki gebracht werden, die ... die sich stets großmütig auf fremde Rechnung ... Griechisch-Mazedonien Serben zufügen wird. In ... maßgebenden Kreisen wird mit einem Bruch ... Griechenland und dem Vierverband gerechnet.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 9. Mai.

Wetterausgang	5 ¹⁰	Monduntergang	20 ¹ B.
Wetterausgang	8 ¹⁰	Mondaufgang	10 ¹⁰ B.

Vom Weltkrieg 1915.

Die Armeegruppe Madensen überschreitet in Ver- ... der Russen den Bistot. — China nimmt die japa- ... Forderungen an.

1868 Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst gest. — 1780 ... Ludwig v. Bingen, Stifter der Brüdergemeine ... 1796 Joseph Rener, Begründer des Bibliographischen ... 1805 Friedr. v. Schiller gest. — 1843 Walter ... 1858 Adolf Spieß, Begründer des Schul-

Wetter und Landwirtschaft. Am 1. Mai ist der ... Wetterdienst wieder aufgenommen. Wenn auch ... augenblicklich nur unter wesentlich erschwerten ... durchgeführt werden kann, so sind doch Maß- ... getroffen, um die bestehenden Schwierigkeiten nach ... zu überwinden. Besonders Interesse hat natur- ... die Landwirtschaft an dem Wetterdienst. Wie in ... Jahren werden die Wettervorhersagen mittags tele-

Ich habe mich viel im Auslande herumgedrückt, ... der Wildnis flüsternd, „und spreche Französisch bei- ... ebenso geläufig wie meine Muttersprache. Daß Ihr ... mir den Rest gegeben, habe ich gleich gefühlt. ... Sie mir zu trinken, ich will reden.“

Man flüchte dem Sterbenden etwas Wein ein, er ... Trinksche, näher heranzukommen. Jetzt sah man ... Schein der kleinen Laterne, daß die Schatten ... bereits umschwebten.

Fortsetzung folgt.

graphisch verbreitet. Außerdem werden mittags und abends ... Wetterorten durch die Wetterdienststellen verbreitet. Biesch ... wird es sich für den praktischen Landwirt empfehlen, die ... Wetterarten zu beziehen; besonders wird das in den ... Fällen empfehlenswert sein, wo die Mittagswetterkarte infolge ... Bostverbindung erst zusammen mit der Abendkarte ... nächsten Morgen eintrifft. Das frühere Vorurteil gegen ... öffentlichen Wetterdienst ist erfreulicherweise immer ... mehr geschwunden. Allmählich haben die praktischen Land- ... wirts doch den wesentlichen Vorteil der Wettervorhersagen ... kennen und schätzen gelernt. Allerdings muß immer und ... immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Vorher- ... sagen sich stets auf ein verhältnismäßig umfangreiches Ge- ... biet beziehen. Je größer aber das Gebiet ist, für das eine ... Vorhersage aufgestellt ist, desto allgemeiner muß auch die ... Vorhersage gehalten werden. Daraus ergibt sich also für ... Landwirt die Notwendigkeit, auf Grund der allgemeinen ... Vorhersage und der eigenen Erfahrungen über die besonderen ... lokalen Verhältnisse sich selbst eine besondere lokale Prognose ... aufzustellen.

Rassauische Kriegsversicherung. Es ... handelt sich bei der Rassauischen Kriegsversicherung be- ... kanntlich um eine Versicherung auf Gegenseitigkeit. Die ... ganzen Versicherungsgelder einschließlich der erübrigten ... Zinsen werden mit einem vom Bezirksverband geleisteten ... Zuschuß von 25 M. auf jeden Anteilsschein an die Erben ... der im Krieg gefallenen Versicherten ausbezahlt. Auf ... die fälligen Versicherungsbeträge werden an die Beteilig- ... ten zurzeit schon Vorschüsse gewährt, deren Höhe zunächst ... auf 50 Mark festgesetzt worden ist. Neben den ganzen ... Anteilsscheinen in Höhe von 10 M. werden in letzter Zeit ... auch halbe Anteile für 5 M. ausgegeben, um auch den ... wirtschaftlich Schwächsten den Vorteil der Versicherung ... zuzuwenden. Bis zum Schluß des Vorjahres hat die ... Zahl der gelösten Anteilsscheine rund 85000 mit einer ... eingezahlten Summe von etwa 850000 Mark betragen. ... Zugänglich der Zinsen und des Zuschusses des Bezirksver- ... bands, wird demgemäß diese Summe den Beteiligten ... zufließen. Die Abschlagszahlungen, welche bereits ge- ... leistet worden sind, belaufen sich in 210 Einzelbeträgen ... auf 37650 M. Die Zahl der bis zum letzten Jahres- ... ende gemeldeten Sterbefälle erreichte die Höhe von 1182 ... mit 3527 Anteilsscheinen. Im deutsch-französischen Krieg ... belief sich die Verlustziffer auf 4 Prozent der Kriegsteil- ... nehmer. Allerdings fand dieser Krieg in wenigen Mona- ... ten sein Ende. Diesmal wird mit einer erhöhten Ver- ... lustziffer zu rechnen sein. Immerhin stehen der ver- ... mehrten Ausgabe auch vermehrte Einnahmen an Zinsen ... und Zuschüssen gegenüber, und es wird, wenn die ... Kriegsdauer keine allzulange mehr ist, mit einem aus- ... zahlenden Satz von 250 M. auf jeden eingezahlten ... ganzen Anteil nach der Ansicht der Leitung der Versiche- ... rung wohl gerechnet werden können. Anteilsscheine können ... noch fortlaufend gelöst werden.

Aus dem Oberwesterwaldkreis 6. Mai. In der am ... 29. April in Marienberg unter dem Vorsitz des Herrn ... Landrats Dr. Thon abgehaltenen Sitzung des Kreis- ... wurde vor Eintritt in die Verhandlungen der verstorbenen ... Kreistagsabgeordneten Kreisdeputierter Bierbrauer, Ober- ... händler, Kreisaußschußmitglied Kößner, Erbach und B.- ... händler Schnabelius, Marienberg ehrenhaft gedacht und die ... neu- bzw. wiedergewählten Abgeordneten in ihr Amt ... eingeführt. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über ... die Verwaltungstätigkeit im Jahre 1915, der zusammen ... mit den Berichten der Vorjahre nach dem Kriege im ... Druck erscheinen soll. Der Vorschlag des Kreisaußschuß- ... betr. Uebernahme der Bzialwege des Oberwester- ... waldkreises auf den Bezirksverband fand einstimmige An- ... nahme. Weiter wurde einstimmig beschlossen, daß ... sämtlichen vom Kreise angestellten Beamten die Kriegs- ... zeit auf das Besoldungs- und, soweit dies möglich ist, ... auch auf das Pensionsdienstalter doppelt angerechnet wird ... und genehmigt, daß ab 1. April 1916 eine außerordent- ... liche Gehaltssteigerung entsprechend der Besoldungs- ... nungen bei den einzelnen Beamten eintritt. Dem Kreis- ... sparsassistenten und Kreiswiesenbaumeister wird eine ... persönliche pensionsfähige Zulage von je 300 Mark ge- ... währt. Die Ausgabe wird erstmalig aus Ersparnissen ... des Vorjahres gedeckt. Der von dem Kreisaußschuß ent- ... worfene Rechnungsvoranschlag für das Jahr 1916 wurde ... in Einnahme und Ausgabe auf 135 898 03 Mark fest- ... gesetzt, und die Erhebung von 47 Prozent Kreissteuern ... einschließlich der Bezirksabgabe genehmigt. Zu Mitglie- ... dern des Kommunallandtags wurden Landrat Dr. Thon ... und Bürgermeister Christian, Altstadt, zu Mitgliedern ... der Landwirtschaftskammer Bürgermeister Denker, ... Laubenbrüden und Bürgermeister Christian, Altstadt ... gewählt. Als Kreisdeputierten wählte die Versammlung ... Rentant Schütz, Marienberg, als Mitglieder des Kreis- ... ausschusses Bürgermeister Jung, Viebenschied und Bürger- ... meister Kaus, Mündersbach. Die Wahl von Mitgliedern ... des Kuratoriums der Kreisparlase fiel auf Bürger- ... meister Kempf, Großseifen und Bürgermeister Christian, ... Altstadt als Mitglieder und Apotheker Schimmelpfennig, ... Marienberg und Stadtrechner Bechtel, Hachenburg als ... Stellvertreter. Nach verschiedenen weiteren Wahlen ... wurde beschlossen, dem Kreisaußschuß zur Beschaffung ... weiterer Geldmittel für die Kriegsfamilienunterstützungen ... und Kriegswochenhilfe durch Aufnahme von Anleihen ... die Ermächtigung zu erteilen; die aufgenommenen Anleihe ... in Höhe von 200000 M. wurde genehmigt. Die Kreis- ... hundensteuer wurde auf 10 M. für jeden Hund jährlich ... festgesetzt. An der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle ... G. m. b. H. zu Frankfurt a. M. wird sich der Kreis mit ... einer Stammeinlage von 2000 M. beteiligen. Der letzte ... Punkt der Tagesordnung betraf die Ostpreußenhilfe. Da- ... zu faßte der Kreistag einstimmig nachstehenden Beschluß: ... Der Oberwesterwaldkreis ist grundsätzlich bereit, einen ... Beitrag zu leisten, macht jedoch die Höhe des Beitrages ... davon abhängig, daß die tatsächliche Leistungsfähigkeit

der Kreise unter Berücksichtigung aller Hilfsmittel wie ... Einnahmequellen und vorhandenen Kapitalien besser er- ... faßt wird als nach den bisherigen Vorschlägen. Der ... Kreisaußschuß wird beauftragt, die ihm im Verlauf der ... Verhandlungen angemessene erscheinende Summe zu be- ... willigen.

Altenkirchen, 6. Mai. Gestern nachmittag fand unter ... dem Vorsitz des stellvertretenden Landrats v. Neuhaus ... in Beldorf im Kaiseraal eine Versammlung der Meh- ... ger, Viehhändler und sonstiger Interessenten des Kreises ... Altenkirchen zur Regelung der Fleischversorgung statt. ... In dieser Versammlung teilte der stellvertretende Land- ... rat mit, daß vom 15. Mai ab Fleischkarten eingeführt ... werden und daß von dieser Zeit ab auf Person und ... Woche etwa ein Pfund Fleisch entfallen wird, soweit ... der Vorrat reicht.

Wiesbaden, 6. Mai. Die hiesige Strafkammer verur- ... teilte gestern zwei wiederholt mit Zuchthaus bestrafte ... Einbrecher, die Schlosser Drehaupt und Fischer zu je ... zwölf Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung einer Zuch- ... thausstrafe von acht Jahren, die sie jetzt verbüßen. Beide ... sind im Herbst vergangenen Jahres nachts in die sogean- ... nannte Griechische Kapelle auf dem Nero-ra eingedrungen ... und haben Kirchengeräte im Werte von mehr als 10000 ... Mark gestohlen.

Frankfurt a. M., 6. Mai. In der vergangenen Nacht ... wurde der 72 Jahre alte Privatmann Ernst Saimann in ... seiner Wohnung Schöne Aussicht 14 im Erdgeschoß ... ermordet. Die Tat wurde etwa gegen 12 Uhr ausge- ... führt, da in dieser Zeit Mitbewohner des Hauses schwache ... Hilferufe gehört haben wollen. Der Mörder hat sein ... Opfer anscheinend dadurch ersticht, daß er ihm das ... Taschentuch tief in den Mund gesteckt hat. Ob Raub- ... mord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

(Große Stiftungen.) Freiherr Adolf v. Holzhausen ... hat der Stadt eine Stiftung von 1393750 M. in ... Aktien seiner Holzhausenpark-Gesellschaft vermacht. Die ... einzige Bedingung ist, daß ihm die Stadt eine Lebens- ... rente von jährlich 50000 M. gewähre. Mit dem Aus- ... bruch lebhaften Dankes wurde die Stiftung von den ... Stadtverordneten angenommen. — Ferner hat ein Frank- ... farter Wohltäter und Förderer der Wissenschaften zum ... Andenken an seinen im Felde gefallenen Sohn 300000 ... M. zur Errichtung eines Lehrstuhles für Pädagogik an ... der Universität Frankfurt bestimmt.

Nah und fern.

O Origineller Nuchtwersuch zweier Franzosen. Im ... Würzburger Gefangenenlager hatten sich zwei französische ... Sergeanten einen großen Koffer und einen Schließkorb ... hergestellt, worin sie sich versteckten, um sich mit den Ge- ... päckstücken ihrer zur Erholung nach der Schweiz fahrenden ... Kameraden nach dort transportieren zu lassen. Auf dem ... Konstanzer Bahnhof angelangt, glaubte der in dem Schließ- ... korb verborgene bereits in der freien Schweiz zu sein und ... hob, um sich zu orientieren, beifühm den Deckel etwas in ... die Höhe. Ein in dem Gepäckwagen anwesender Beamter ... schloßte Verdacht und entdeckte den Franzmann. Bei der ... weiteren Untersuchung sämtlicher Gepäckstücke fand man ... auch den zweiten Ausreißer. Während dieser sich in seiner ... „Behausung“ nach der fast zweitägigen Reise noch wohl ... fühlte, war der andere derart ermattet, daß er, als er an ... die Luft kam, zusammenbrach. Ernährt hatten sich die ... beiden mit Schokolade und Keks. Sie glaubten von Genf ... über den See nach ihrer Heimat gelangen zu können. ... Nachdem man ihnen genügende Nahrung verabfolgt hatte, ... wurden sie wieder an ihren Verhaftungsort zurückgebracht.

O Kriegsgefangenen-Pakete nach Russland. Wegen ... Eisgangs auf dem Torneastrom kann die schwedische Post- ... verwaltung zurzeit Kriegsgefangenen-Pakete nach Russland ... nicht weiterbefördern. Solche Pakete sind daher auf ... weiteres von der Annahme bei den Postanstalten aus- ... geschlossen.

O Stoff-Höchstmaße für Damenbekleidung hat eine ... Versammlung von Fachleuten der Damen-Bekleidungs- ... branche unter Vorsitz eines Vertreters des Kriegs- ... ministeriums im Berliner Handelskammeraal beschlossen. ... Eine Kommission wird diese Höchstmaße festlegen, die für ... die Mitglieder der einzelnen Verbände bei Anfertigung ... aller Oberbekleidungsstücke für den nächsten Herbst und ... Winter bindend sein sollen.

O Einem Großfeuer in Deutsch-Watzei (Tirol) sind ... 58 Wohnhäuser zum Opfer gefallen. Menschenleben sind ... nicht zu beklagen. Der Brand konnte erst nach sechs- ... stündiger Arbeit eingedämmt werden. Der Schaden ist ... sehr bedeutend.

O Rückgang der russischen Landwirtschaft. Nach ... russischen Blättern schwankt die Verminderung der russischen ... Anbaufläche für Getreide zwischen 10 und 50 %. Die Ur- ... sache liegt im Mangel an Arbeitskräften, Saatgut, Dünge- ... mitteln und Pferden und in den teuren Löhnen. Die ... normale Ernte ist von 25 Millionen Pud (zu 16 Kilo- ... gramme) bis um 5 bis 7 Millionen zurückgegangen.

O Die Brotversorgung Frankreichs ist während des ... Krieges längst nicht eine so wohlgeordnete und ausreichende ... wie in Deutschland, das die Franzosen dem Verhungern ... nahe glauben. Brotskandale sind in französischen Städten ... keine Seltenheiten, zumal die Väter den Regierungsver- ... ordnungen Widerstand entgegenzusetzen zu können glauben. ... In Angoulême haben sie die Läden geschlossen, weil der ... Bürgermeister neue Brotpreise festgesetzt hatte; folglich gab ... es kein Brot in der Stadt, und zahlreiche Menschen be- ... lagerten die Läden von morgens bis abends.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Vergleich im Fall Hermann. Die Moabitler Krawalle ... von 1910 haben bekanntlich einen langwierigen Rechtsstreit ... gegen das Berliner Polizeipräsidium zur Folge gehabt. ... Damals war durch den Säbelhieb eines Schutzmannes der ... Arbeiter Hermann getroffen und zu Tode gekommen. Da ... sich Hermann an den Unruhen nicht beteiligt hatte, strengte ... die Witwe die Klage auf Schadenersatz gegen das Polizei- ... präsidium an. Nachdem das Landgericht die Klage dem

Grunde nach für berechtigt erklärt hatte — es war Klage auf Zahlung von wöchentlich 30 Mark erhoben worden —, folgte auf weiteren Antrag der Erlass einer einstweiligen Verfügung, wonach bis auf weiteres wöchentlich 10 Mark gezahlt werden sollten. Während die Sache bei dem Kammergericht schwebte, erhob das Polizeipräsidium den Kompetenz-Konflikt. Jetzt ist es zu einem Vergleich gekommen, wonach das Polizeipräsidium der Witwe Hermann 6000 Mark zahlt und die Kosten trägt.

Schmalz und Speck als Wagenschmiere. Ein Einwohner von Osterwieck am Harz stand neulich vor Gericht, weil er, wie durch Zeugen festgestellt wurde, geäußert hatte: „Ehe ich mein Schmalz und Speck an arme Leute verkaufe, verwende ich es als Wagenschmiere“. Der Amtsanwalt kennzeichnete die Äußerung als egoistisch und vaterlandsfeindlich; sie sei dazu angetan, Aufruhr und Erbitterung unter der Bevölkerung hervorzurufen. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 150 Mark oder 15 Tage Gefängnis. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil kein Paragraph da sei, der derartige Äußerungen unter Strafe stellt und weil die Äußerung im engsten Kreise gefallen sei und nicht anzunehmen war, daß sie in die Öffentlichkeit gelangte.

Die bedrohte Rasse.

Das Land des Geburtenrückganges beginnt nun ernstlich darüber nachzusinnen, wie man der vernichtenden Gefahren, von denen das durch die fürchterlichen Kriegsverluste allgemein geschwächte Volkstum unmittelbar bedroht ist, einigermaßen Herr werden könnte. Einstweilen ist man auf seinen geistlichen Gedanken verfallen, als einen Gefehtswurf zur Zahlung von Geburtenprämien vorzulegen, und die Abgeordneten Benazet und Aubriot, die mit dieser Frage befaßt wurden, haben der französischen Kammer jetzt einen schriftlichen Bericht erstattet. Darin wird betont, daß infolge der schweren Verluste die französische Rasse selbst auf dem Spiele stehe. Man müsse darum allen Müttern, verheirateten wie ledigen, die Mittel geben, nicht nur zwei, sondern drei oder vier Kinder zur Erhaltung der Rasse aufzuziehen. Der Gefehtswurf gewährt der Mutter für die beiden ersten Kinder je 500 Frank, für das dritte 1000, für das vierte 2000 und für jedes weitere Kind 1000 Frank. Der Vater, der vier Kinder bis zum 15. Lebensjahr aufgezogen hat, soll eine Prämie von 2000 Frank erhalten. Die Prämien sollen aus einer besonderen nationalen Geburtenkasse gezahlt werden, die durch Steuern der Kinderlosen oder Personen mit einem Kind genährt wird.

Ziel ist es nicht, was der Kammer hier vorgeschlagen wird, noch weniger ist es neu; mit Geldprämien wollte man schon vor dem Kriege der sinkenden Geburtenziffer aufhelfen, aber der Drang nach bequemem Lebensgenuss, nach möglichst ungetrübtem Verbrauch der kleinen Rente,

deren Erwerb für jeden Durchschnittsfranzosen das eigentliche Ziel seiner Lebensarbeit bildet, war durch solche kleinen Mittel nicht abzuwehren. Der Lebens- und der Vermehrungswille des Volkes war schon in seinem innersten Kern durch den überwiegend auf das Materielle gerichteten Strom der modernen Entwicklung angegriffen. Dieser trübten Erkenntnis konnten die aufgeklärten Franzosen sich nicht verschließen. Ihnen war es klar, daß nur von einer gründlichen Erneuerung des ganzen Volkstums, von einer seelischen Wiedergeburt der Rasse das Heil des Landes zu erhoffen sei. Statt ihrer kam der Krieg, die entsetzliche Heimsuchung für eine Nation, die sich im Niedergange befindet. Die Republik mochte glauben, im Bunde mit der zahlenmäßig gewaltigsten Militärmacht der Erde und mit dem für unerschöpflich gehaltenen Mutterlande der silbernen Kugeln in kurzer Zeit durch die lange genug gedauerte Feuerprobe eines Waffenganges mit Deutschland hindurchgelangen zu können und sich damit eine ausichtsreiche Zukunft zu sichern. Aber es ist anders gekommen. Mit ungebrochener Kraft stehen die deutschen Heere in Feindesland, während die französische Jugend sich in heroischen Kämpfen nutzlos verblutet. Alle Hilferufe verhallen ungehört. Italien beschränkt sich auf „seinen“ Krieg, Rußland schickt ein paar tausend Reklamejoldaten nach Marseille, die nun erst in Frankreich eingekleidet und ausgebildet werden müssen, und England — ach ja England! Es will jetzt endlich so etwas wie die allgemeine Wehrpflicht einführen, damit die Verbündeten wenigstens seinen guten Willen anerkennen. Aber was bei diesem Experiment herauskommen und wie es verwendet werden wird, das ist natürlich eine andere Frage. Fünf Millionen, sagte der immer noch ruhmredige Asquith dieser Tage im Unterhaus, hat Großbritannien seit Ausbruch des Krieges auf die Beine gebracht — aber niemand weiß, wo diese Riesenarmeen eigentlich geblieben sind. Frankreich hat jedenfalls herzlich wenig von ihnen zu sehen bekommen und mußte in der Tat die Hauptlasten des Kampfes auf seine schwachen Schultern nehmen. Man versucht jetzt anscheinend wieder einen vermehrten Import von Farbigen aus afrikanischen und asiatischen Kolonien zur Füllung der vordersten Schützengräben in Gang zu bringen, aber das ist natürlich nur Kautelenfütter, und ein ganz klein wenig schämt man sich doch wohl schon in Frankreich dieser dunkelhäutigen Bundesbrüder. Um so schwerer lastet die Sorge um die Erhaltung des eigenen Volkstums auf den Gemütern der Männer, die für seine Zukunft verantwortlich sind. Alles hängt für sie von der Frage ab, wie das Land diesen Krieg überleben, wie die seelische Verfassung beschaffen sein wird, in der die Nation dereinst die Waffen niederlegen muß. Von der Größe der blutigen Verluste in diesem bald zweijährigen Kriege haben wohl nur die wenigsten Franzosen eine zutreffende Vor-

stellung; nach unserer Kenntnis der Verhältnisse steigt sie auch die weitestgehenden Vermutungen geworden sind. Man kann deshalb auch ganz unangekündigt die Behauptung wagen, daß die französische Rasse nicht erhalten werden kann. Die Lebenskraft des Volkes unter den materiellen und den sittlichen Einwirkungen der Kriegsjahre auf absehbare Zeiten nur noch mühsam vegetieren, und selbst wenn größere Mittel als bisher prämiert gefunden werden sollten, die „grande nation“ als solche bis auf weiteres ausgespielt.

Urig genug für ein Volk, das einstmalig das Welt mit seinem glanzvollen Ruhm vorangeführt hat, aber wer mit abnehmenden Kräften dem Abwärtsschrittlichen Entwicklung in die Speichen fällt, hat nicht darüber betrauen, wenn es mitleidlos hinweggeführt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

*** Die Anzeige- und Ablieferungspflicht.** Für diejenigen, die über das Kontingentsquantum hinaus und somit frei verfügbar sind, ist unter dem 4. Mai Bundesrat verfügt worden. Bisher haben sich die meisten auf verschiedenen Wegen Maßnahmen zu ergreifen gewußt und im „freien“ Verkehr übertrieben hohe Preise erzielt. Das Malz ist dem Deutschen Reich zu überlassen, der es auf solche Brauereien und extraktfabriken verteilt, deren Kontingent nicht überschritten werden darf. Der Kontingent der Malz- oder Gerstenverkauf durch Kontingentbesitzer gleichzeitigige Kontingentübertragung ist verboten. Die Malz- oder Gerstenverkauf durch Kontingentbesitzer dürfen in Zukunft kein Malz zurückbehalten, sie müssen alles an den Betrieb abliefern, aus deren Kontingent die verarbeitete Gerste stammt.

*** Die Einfuhr von gepackter Schokolade.** Auslande darf nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanzministers nunmehr nur noch durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft erfolgen. Die vorhandenen ausländischen Schokoladen sind ebenso wie Pulver anzeige- und ablieferungs-pflichtig. Außerdem bleiben Mengen bis zu ein Kilogramm, sofern sie zu Handelszwecke b. limit sind.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 5. Mai. Veränderliche Bewölkung, streichweise Regen, mäßig warm.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Meine Bekanntmachung vom 5. d. Mts. über die Fleischverteilung ist stellenweise so aufgefaßt worden, daß die Verabfolgung von Fleisch an die Landbevölkerung des Kreises untersagt sei. Dies ist nicht der Fall. Der Satz „ich verbiete ausdrücklich Fleisch nach Auswärts zu verschicken“, verbietet lediglich das Verschicken von Fleisch nach außerhalb des Kreises (Cöln, Wiesbaden, Frankfurt usw.), wie es bisher üblich gewesen ist. Die Landbevölkerung, die ihren Fleischbedarf bisher bei hiesigen Metzgerm gedeckt hat, ist auch in Zukunft genau so zu behandeln, wie die Bürgerschaft der Stadt. Die nächste Ausgabe von Rindfleisch findet am 10. d. Mts. bei dem Metzgermeister Hermann Lüd statt und zwar in erster Linie für diejenigen, die bei der letzten Fleischverteilung leer ausgegangen sind. Hachenburg, den 8. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Tagb. Nr. A. A. 3198. Marienberg, den 6. April 1916.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt Anzeigen wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Butter eingegangen. Es ist bei den Landwirten und Butterhändlern die irrige Ansicht verbreitet, für Butter beständen im Oberrhein-Waldkreise keine Höchstpreise mehr. Ich mache deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die durch Verordnung des Herrn Reichsfinanzministers vom 24. Oktober 1915 festgesetzten Butterhöchstpreise auch heute noch Geltung haben, und daß eine Ueberschreitung dieser Höchstpreise für den Verkäufer sowie für den Käufer eine schwere Bestrafung zur Folge hat. Nach der Verordnung ist der Preis für Butter bei dem Verkauf vom Erzeuger wie folgt festgesetzt:

1. Für Handelsware 1 auf höchstens 2,40 Mark.
 2. Für Handelsware 2 auf höchstens 2,30 Mark pro Pfund.
- Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen:
- a. beim Verkauf im Großhandel 4 Pfennige
 - b. im Einzelhandel 11 Pfennige pro Pfund.

Ich warne hiermit nochmals ausdrücklich vor Ueberschreitungen dieser Höchstpreise. Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, den Inhalt dieser Bekanntmachung wiederholt ortsführl bekannt zu geben und auf die Ortsbewohner bei jeder sich bietenden Gelegenheit aufklärend zu wirken. Die Butterhändler ersuche ich darauf hinzuwirken, daß ich ihnen bei Ueberschreitung der Höchstpreise auf Grund der Verordnung vom 23. September 1915 den weiteren Handelsbetrieb untersagen werde.

Die Herren Gendarmerie-Wachmeister ersuche ich, insbesondere Augenmerk auf die Einhaltung der Höchstpreise zu richten und jede Ueberschreitung zur Anzeige zu bringen.

Der Königliche Landrat.
J. B. Winter.
Hachenburg, 5. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Tagb. Nr. A. A. 3749. Marienberg, den 28. April 1916.

Es werden bei mir öfters Klagen wegen freien Umherlaufens von Hunden in Feld und Wald geführt. Dieser Umstand gibt mir Veranlassung, wiederholt auf die Bestimmungen in den §§ 29 und 43 der Rottschäfer-Verordnung vom 6. Januar 1880, betr. die Bestrafung der Jagd-, Jagd- und Fischerei-vergehen, hinzuweisen. Hiernach wird mit Geld- bzw. Gefängnisstrafe bestraft: Der Besitzer eines Hundes, wenn letzterer in einem fremden Jagdbezirk (unter Ausschluss der im Kreise befindlichen Landstraßen, Signalwege, Wege, welche zur Verbindung zwischen Acker und Wiese verbindenden Signalwegen und Straßen dienen und des Ortsbezirks) jagdbare Tiere verfolgt.

Die königliche Gendarmerie, die Ortspolizeibehörden und auch die Feldhüter ersuche ich, die Befolgung dieser Vorschriften streng zu überwachen.

Die Ortspolizeibehörden werden ferner angewiesen, die Bestimmungen ortsführl bekannt zu machen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Hachenburg, den 5. 5. 1916. Der Bürgermeister.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme und Kranzspenden, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben, guten treu-sorgenden, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin zuteil geworden sind, unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Bölkner.

Hachenburg, den 7. Mai 1916.

♦♦♦ Tapeten ♦♦♦
in großer Auswahl.
Wilh. Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Lebertran-Emulsion
Eisen-Tinktur
zu haben bei
Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Soweit Vorrat!

Heute eintreffend:

Lebendfrische Maifische	Pfund 75
Frischer Spargel	Pfund 40 Pfg.
Spinat	Pfund 22 Pfg.

Warenhaus
ROSENAU
Hachenburg.

Der vom 1. Mai 1916 ab gültige
Amtliche Taschen-Fahrplan
der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.
schiene und zum Preise von 15 Pfg. das
tätig in der
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wehr“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Deutsche Warte
Herausgeber A. Damajshle

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hingeworfene Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für die heimischen), enthält wertvolle Leitartikel, ferner alle Parteien über Zeit- und Lebensfragen, beruht auf sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage sechs Beiblätter:
Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Jugendzeitung und Jugendwarte.
Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Postgeld 14 Pfennig).
Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin.



Mütter!
So — gedeihen Eure Lieblinge mit
Kaiser's Kindermehl das Beste!
1/2 kg Dose Mk. 1.25
1/4 " " " —.75
Zu haben bei:
Robert Neidhardt } Höhr
Alex Gerharz }

Schön möbl. Zimmer
on Herren oder Damen zu
Näheres in der Zeitung

Ein tüchtiger
Baumfäll-Handwerker
ge sucht.
Frau Emma
Hachenburg

Ein großer, hand-
Fahrrad
ist zu verkaufen.
3. Gluck
Hachenburg

Zigarren
sowohl mit als ohne
ohne Firmen-
liefert schnell und
Druckerei des „Erzähler
Wehrwald“ in Hachenburg